

Die BND-Informationen zum Irak-Einsatz

Am vergangenen Donnerstag enthüllten Panorama und die Süddeutsche Zeitung eine brisante Geschichte: BND-Mitarbeiter sollen während des Irak-Kriegs die US-Streitkräfte unterstützt haben. Die Story schlug ein wie ein Blitz. Viele Medien feierten die Recherchen des Politmagazins. Doch schon wenige Stunden nach der Veröffentlichung gab es Gegenwind. Der BND dementierte, einige Journalisten zweifelten an der Glaubwürdigkeit der Quellen, argwöhnten gar, die Enthüllungen seien vom amerikanischen Geheimdienst lanciert. Zapp über das Verwirrspiel aus Gegenwehr und Desinformation zum Irak-Einsatz des BND.

Er ist dagegen. Joschka Fischer, ehemaliger Außenminister, stimmte gestern als einziger seiner Fraktion nicht für einen Untersuchungsausschuss. Dieser Ausschuss soll klären, was im Frühjahr 2003 im Irak wirklich geschah. Denn vergangene Woche hatten das Politmagazin "Panorama" und die "Süddeutsche Zeitung" enthüllt, dass der BND den Amerikanern im Irak-Krieg geholfen habe. Es war sofort das Thema - Topmeldung in allen Nachrichtensendungen. Doch mit der Enthüllung begann auch der journalistische Kampf um die Deutungshoheit. Während der "Spiegel" diese Woche die Recherchen von "Panorama" und "Süddeutsche Zeitung" eher verstärkte, sah der "Focus" "Gerüchte-Enthüller" (16.01.06) am Werk. Die Recherchen seien eine "TV-Ente" (Focus, 16.01.06) - lanciert auch von amerikanischen Quellen. Auch einige Fernsehkommentatoren witterten späte Rache für Schröders Friedenpolitik. Gerhard Hofmann, RTL Nachtjournal 12.01.06: "Hier fallen Journalisten darauf rein und helfen gleichzeitig der US-Regierung dieses Rot-Grüne Nein noch nachträglich zu entwerten, gleichzeitig Schröders damaligem, engsten Mitarbeiter und heutigen Außenminister Steinmeier zu diskreditieren und schließlich auch der neuen Regierung zu bedeuten, wo Barthel den Most holt".

Fehlende Nachfragen

Stephan Wels, Redaktionsleiter "Panorama": "Das war schon frappierend, das muss man sagen. Denn so gerüchteweise kam einem das immer zu Ohren: 'Panorama' lässt sich da von den Amerikanern instrumentalisieren. Ich hörte das, so unter der

Hand wurde das gemunkelt, unter der Hand wird da angerufen. Aber offiziell, dass da mal einer anruft und fragt: 'Sagt mal Freunde, wie sieht es denn eigentlich aus?' Das war ein einziger. Ein einziger. Der ganze andere Rest sozusagen tobte sich da weiter fröhlich in der Gerüchteebene aus."

Peter Frey, "heute journal", 12.01.06: "Es gibt Spekulationen, dass hier transatlantischer Hardball gespielt wird, dass also noch Rechnungen offen sind, und die USA verspätete Rache nehmen an der Irak-Politik. Eventuell spielt auch Merkels Kritik an Guantanamo eine Rolle."

Hans Leyendecker, "Süddeutsche Zeitung": "Die Frage, wer setzt bewusst Informationen, ist ein eher witziges Thema - niemand hat mich gefragt, außer Helmut Kohl und seinen Leuten, wer eigentlich die Parteispendenaffäre auf den Weg gebracht hat. Irgendwo ist immer jemand, der eine Information los wird und wenn einem die Information nicht gefällt, sagt man, das ist ein Schmutzfink, der etwas im Hinterkopf hat und wenn einem die Information gefällt, dann sagt man, großartig, es ist ein whistleblower, der Alarm geschlagen hat. Es kommt da offensichtlich auf den Standpunkt an."

Anonyme Zeugen

Umstritten und irritierend für manche Journalisten, dass in dem Panorama Beitrag auch ein anonymer Zeuge zitiert wird, dessen Identität "Panorama" nicht preisgeben durfte. Peter Frey, Leiter ZDF-Hauptstadtstudio: "Die Nachricht hat schnell Karriere gemacht, vor allem angesichts der Tatsache, dass es nur eine Quelle gab - eine anonyme Quelle, und dass die große Tageszeitung auf ihrer Seite Eins auch eingeräumt hat, die Quelle nicht zu kennen. Das ist schon sehr erstaunlich. Vor allem angesichts der Tatsache, dass es nur eine Quelle gab. Daran kann man sehen, wie nervös die Medienlandschaft geworden ist." Hans Leyendecker, "Süddeutsche Zeitung": "Ich als Vertreter der Süddeutschen konnte nicht mit dieser Quelle sprechen, das war eine Quelle, die nur mit 'Panoram' sprach. Dann haben wir versucht, diese Quelle zu überprüfen. Das kann man ja machen. Das heißt man spricht mit anderen, ob es stimmt, was diese Quelle behauptet. Und das hat sich als richtig herausgestellt. Und das ist eine ganze Menge."

Nur in einem einzigen Punkt konnte Hans Leyendecker die Aussagen des anonymen Informanten nicht nachprüfen. Am 7. April - so berichtet "Panorama" - hätten BND

Mitarbeiter Hinweise auf einen möglichen Aufenthaltsort von Saddam Hussein verifiziert. Daraufhin hätten US-Streitkräfte das Gebiet bombardiert. Es gab zahlreiche Opfer. Der BND bestreitet diese Aussagen energisch. Stephan Wels, Redaktionsleiter "Panorama": "Was nicht bestätigt ist, ist der Hergang des 7. April. Und da steht die Schilderung des Mannes gegen ein klares Dementi. Uns hat aber die Gesamtschau dazu bewogen, dass wir gesagt haben: der Mann ist in vielen Teilen so klar bestätigt, dass wir gesagt haben: auch die Gesamtaussage erscheint uns so relevant, dass wir sie publizieren können."

Gegenwehr des BND

Mittlerweile musste der BND mehrere Behauptungen des Magazins bereits bestätigen. Doch die Informationspolitik der Behörde ist widersprüchlich. Anfangs verweigerte man Auskünfte zu dem Zitat "operativen Details". Jetzt gibt man sich auskunftsfreudiger, füttert Pressevertreter mit vielfältigen Informationen. Hans Leyendecker, "Süddeutsche Zeitung": "Wenn sie nichts sagen, müssen sie fürchten, dass die Angriffe immer stärker werden. Also hat man hier eine Theorie gefunden - BND war das Rote Kreuz der Nachrichtendienste, hat humanitär gearbeitet, hat nie an operativen Einsätzen teilgenommen. Das ist jetzt die Sprachregelung. Das kann man glauben oder nicht."

Manche Journalisten glauben dem BND, publizieren seine Version. Gegenrecherche bei den Redaktionen von "Panorama" und "Süddeutscher Zeitung" gab es nur ganz selten. Genau hinsehen - das gilt offensichtlich längst nicht für alle Medien. Hans Leyendecker, "Süddeutsche Zeitung": "Wir alle haben viel zu tun, die Kollegen, die so schreiben, haben besonders viel zu tun. Das heißt, sie haben offenbar keine Zeit mehr, nachzufragen."

Tatsache ist: Der Skandal dominiert das politische Berlin. Und wieder haben ihn Journalisten aufgedeckt. Joachim Wagner, ARD Hauptstadtstudio: "Es erweist sich einmal mehr, dass Kontrolle der Medien besser ist als Gremium. Hier hat sich gezeigt dass die Regierung nicht ausreichend informiert hat und die Parlamentarier nicht die richtigen Informationen hatten um Fragen zu stellen." Fragen stellen - das können die Politiker jetzt im Untersuchungsausschuss. Erst dann wird sich zeigen, ob es wirklich um eine Medienaffäre handelt. Oder um einen neuen, großen Politskandal.